

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Ercheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., für das Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die 3spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 179.

42. Jahrgang.

Dienstag den 22. November 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Ortsvorsteher

Der in dem diesseitigen Erlaß vom 9. August d. J. (Amtsblatt Nr. 122) genannten Gemeinden erhalten mit nächster Post die in dem Ministerialerlaß vom 12. Novbr. 1881 Nr. 9031, betreffend statistische Erhebungen in Bezug auf die Unfallversicherung der Arbeiter (Ministerialamtsblatt Nr. 21), genannten Formulare zu Schreiben der Ortsvorsteher an die Betriebs-Unternehmer mit dem Auftrag, solche den Letzteren unter der erforderlichen Belehrung zuzustellen und darauf zu achten, daß der Inhalt dieser Schreiben befolgt wird.

Hiebei wird in Erinnerung gebracht, daß die Tabellen bis 6. Dezbr. d. J. hier eintreffen müssen.
Am 18. Nov. 1881.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

In der Voraussetzung geordneter Sammlung der Blätter und nachheriger geordneter Aufbewahrung derselben in der Ortsbibliothek gibt die R. Centralstelle für die Landwirtschaft auch wieder für das Jahr 1882 an landwirtschaftliche Fortbildungsschulen, landwirthsch. Abendversammlungen oder Lesevereine Freie Exemplare des Wochenblatt für Landwirtschaft ab; wenn nun für eine solche Schule (freiwill. landw. oder obligat. Winterabendschule mit landwirthsch. Unterricht) dieses Blatt gewünscht wird nehmen wir bis 1. Dezbr. d. J., jedoch nicht später, Anmeldungen entgegen, die nicht bloß die Schule u. selbst, sondern auch den Namen des Hauptlehrer derselben, den Leiter der Versammlung u., überhaupt die Adresse der Person, enthalten sollten, an welche das Blatt von Stuttgart aus unmittelbar versendet werden sollte.

Anmeldungen, die nach dem 1. Dezbr. einlaufen, würden nicht mehr befördert werden und wollen die Herrn Ortsvorsteher den betreffenden R. Pfarrämtern hievon Mittheilung machen.
Den 21. Novbr. 1881.

Vorstand und Secretär des landwirthsch. Bezirksverein:
Schüler. Gehl.

Beutelsbach
im Remsthal.

Haus- und Garten-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Weinhändler Max Ludwig Danmer'schen Ehegatten dahier kommt am

Montag, den 28. d. Mts.,
Mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im erstmaligen Auffreich zum Verkauf:



Geb.-Nro. 91.

2 Nr 22 M. Wohnhaus,

1 Nr 13 M. Scheuer,

6 Nr 02 M. Hofraum,

9 Nr 37 M. Ein 2stockiges Wohnhaus, Scheuer und Stallung mit einem sehr großen Keller darunter,

Geb.-Nro. 91. A.

23 M. Ein 1stockiges Waschhaus im Hof stehend.

Parz.-Nro. 4064/4066.

56 Nr 2 M. Gras- und Baumgarten beim Haus mit 90 ertragsfähigen Obstbäumen.

Parz.-Nro. 4067.

10 Nr 36 M. Acker dabei.

Dieses Anwesen würde sich nicht nur zu einem Privatitz, sondern auch vermöge der Lage, der schönen Räumlichkeiten und des großen Kellers zu jedem größeren Gewerbebetrieb eignen.

Kaufsliebhaber werden hiezu mit dem Anfügen eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden können.

Den 19. Novbr. 1881.

Schultheiß Schlör.

Waiblingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft empfehle ich mich wiederholt im **Weiß und Kleidernähen, Stielstichzeichnen**, sowie im **Weiß- und Buntsticken**, und mache ich besonders darauf aufmerksam, daß ich mich in diesen Fächern in der **Frauenarbeitschule in Hall** gründlich ausgebildet habe und sichere ich reelle und billige Bedienung zu.

Achtungsvollst

Möslle Klent

im Honold'schen Hause parterre.

Waiblingen.

Nächsten

Mittwoch

Vormitt. 8 Uhr

wird der



Pförch

auf dem Rathhaus verkauft.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Acker-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag ca. 1/2 M. Acker hinter der Kirche, bisher verpachtet an H. Mezger Moser, zu verkaufen.

Die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

Den 21. Nov. 1881.

Sattlermeister Aretschmaier.

Waiblingen.

Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, namentlich die Mitglieder der Feuerwehr und des Kriegervereins laden wir zu unserer am **Donnerstag den 24. Nov.** im Gasthof z. „Adler“ stattfindenden Hochzeit freundschaftlich ein.

Der Bräutigam
Gottlob Hummel.

Die Braut
Katharine Edelmaier.

Auswahlendungen werden auf Verlangen franco zugesandt.

Stuttgart
16 Marktplat 16.

S. Heymann jr.
vorm. A. Süßkind.

Stuttgart
16 Marktplat 16.

Das Etablissement von S. Heymann jr. Stuttgart 16 Marktplat 16 offerirt folgende strengreelle Waarenposten zu so außerordentlich billigen aber festen Preisen, daß jeder seiner geschätzten Besucher

auf den ersten Blick

die enorme Leistungsfähigkeit dieser Firma bewundern wird.

Neuheiten in Herbst- und Winterkleider- Stoffen.

2 Ellen breite schwere schwarze Cachemirs Meter von 90. 1,40. 1,75. 2,00 bis 5 Mt.
2 Ellen breite couleurte Cachemirs Meter von 1,60. 2,00. 2,90 bis 4 Mt.
2 Ellen breite Beige Meter von 90. 1,20. 1,80 bis 2 1/2 Mt.
2 Ellen breite Plaids Meter von 80. 1,10. 1,40. 1,80 bis 2 1/2 Mt.
5/8 Ellen breite Plaids Meter von 40. 45. 50. 60. 70 bis 90 Pf.
Wollene Diagonal Meter von 50. 60. 65. 80. 90 bis 1,30 Mt.
Alle anderen Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen.

Baumwoll-Waaren.

Baumwoll-Flanell Meter 40. 45. 50—80 Pf.
2 Ellen breite Samas Meter 1,20 bis 1,80 Pf.
5/8 Ellen breite Samas Meter 25. 28. 30—70 Pf.
Bettzeugle Meter 30. 33. 38. 40. 45—75 Pf.
Schürzenzeugle Mtr. 35. 40. 44. 48—90 Pf.
Bettbarchent Meter 60. 65. 68. 70. 80 bis 1,20 Pf.
Bis und Pique Meter 28 bis 60 Pf.

Damen-Mäntel.

Double-Paletots in 90 bis 110 Centm. lang das Stück 12. 14. 15. 18—22 Mt
Esfimo= in 90 bis 110 = = = Stück 17 18. 19 21—28 Mt
Streichgarn= in 90 bis 110 = = = Stück 20. 22. 23. 28—50 Mt.
Double = in 80 bis 100 = = = Stück 8. 9. 10. 12—15 Mt.

Dollmans neuester Facon von 20 24. 28. 32 bis 80 Mk.
Regenmäntel . . . 5. 6. 8. 9. 10. 12. 13. 15. 18 bis 40 Mk
Regenhaveloks . . . 8. 10. 13. 16 20. 24. 28. 30 bis 48 Mk
Kadmäntel . . . 8. 12 16. 19. 20. 24. 28 bis 45 Mk.

!!! Bitte genau auf Firma und Geschäftslokal zu achten !!!

16
Marktplat
16.

S. Heymann jr.
vormals A. Süßkind.

16
Marktplat
16.

Bei Einkauf von 30 Mark vergütige ich 5 Stunden im Umfange Stuttgarts das Retourbillet.

Bei Einkauf von 30 Mark vergütige ich 5 Stunden im Umfange Stuttgarts das Retourbillet.

Deutelsbach.

Fabrik-Berkauf.

In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Weinhändler Damer'schen Eheleute hier wird die vorhandene Fabrik im Hause der Verstorbenen im Wege des öffentlichen Aufstreichs gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht und zwar je von Morgens 8 Uhr an am

Donnerstag, den 24. d. Mts.:

Gold und Silber, verschiedene Oelgemälde, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Leibweißzeug, mehrere vollständige Betten, viel Leinwand.

Freitag, den 25. d. Mts.:

Küchengeräth durch alle Rubriken, mehrere Commode, Secretäre, Tische, Sessel, Sopha, Kästen, Bettladen und sonstiges Schreinerwerk, Feld- und Handgeschirr.

Samstag, den 26. d. Mts.:

1 noch neue größere Brückenwaage, 1 große Weinpresse sammt Obstmahlmühle, Brennholz, Baumstüben und allgemeiner Hausrath.

Kaufsliebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 19. Novbr. 1881.

Schultheiß Schlör.



Waiblingen.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte sind hiermit zu unsrer

am

Donnerstag den 24. November

im Gasthaus zur Sonne stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst eingeladen.

Karl Durchlauf
Anna Reinhardt.

Stuttgart.

Billige Strickgarne

von Mt. 2 per Pfund an, reine Schafwolle,

gleichzeitig bringe ich meine billige

Stoffe und Buckskin

zur Empfehlung, für ächte Farben und reiner Wolle wird garantirt.

S. Herion,

1 Kronenstrasse 1 Ecke der Königsstrasse,
früher Olgastrasse 55.

Strauss, Suppé, Offenbach,
Genée etc.

20 Operetten

für nur 6 Mark.

1) Fledermaus. 2) Voccaccio. 3) Der Seeladet. 4) Schöne Helena. 5) Teufel auf Erden. 6) Cagliostro. 7) Pariser Leben. 8) Leichte Cavalerie. 9) Indigo. 10) Blaubart. 11) Dichter und Bauer. 12) Methusalem. 13) Großherzogin. 14) Schöne Galathee. 15) Blindeluh. 16) Robinson. 17) Flotte Bursche. 18) Carnaval in Rom. 19) Orpheus. 20) Fatinitza.

Obige 20 Potpourris für Piano, in schönen großen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei, zusammen für nur 6 Mt., versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

H. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

„Sehr dankbar“ bin ich für die

Zusendung der kleinen Schrift: „**Artheile aus ärztlichen Kreisen**“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerverranke noch Hilfe gibt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende diese kleine Broschüre bei Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umsomehr, als die Zusendung derselben **kostenlos** erfolgt.

Waiblingen.

Rechnungen

in jedem Format

fertigt schnell und billig

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Artheile der Französischen Presse über die deutschen Reichstagswahlen.

Die France vom 1. November schreibt:

„Der Ausgang der Wahlen muß für den deutschen Reichstanzler um so empfindlicher sein, als die von demselben vorbereiteten, politischen, wirthschaftlichen und sozialen Reformen nur den Zweck verfolgten, die Lebensfähigkeit des Reiches zu erhöhen. Ueberdies hängen die inneren Fragen enge mit den auswärtigen zusammen: dem Reiche unabhängige Einnahmen sichern, die Auswanderung und den Sozialismus einschränken, bedeutet es nicht so viel als die Kraft Deutschlands stärken, die noch in Deutschland vorhandenen partikularistischen Elemente gewinnen? Darin liegt die bedeutsame Seite des dem Fürsten Bismarck bereiteten Checs. Die Deutschen wissen sehr gut, daß der Reichstanzler sich als Ziel die Organisation der nationalen Kräfte gesteckt hat, um Deutschland so mächtig als möglich zu machen. Ihre Weigerung, sich ihm anzuschließen, läßt die Zukunft der deutschen Einheit nicht im günstigen Lichte erscheinen.“ Der „Radical“ vom 3. Nov. beginnt einen Leitartikel über dasselbe Thema mit den Worten: „Frankreich ist berechtigt, sich ohne Hintergedanken über das Resultat der deutschen Wahlen zu freuen.“ Insbesondere findet das genannte Blatt, daß Frankreich Grund habe, sich über die Wiederwahlen der sozialdemokratischen Agitatoren zu freuen, wenn es sich erinnere, „daß 1870 allein die beglaubigten Vertreter des deutschen Sozialismus, die Bebel, Liebknecht und Talobi gegen die Frankreich angethane Gewalt zu protestiren wagten. Wenn ihre Stimme nicht stark genug war, um die Ungerechtigkeit zu verhindern, so schuldet Frankreich deshalb doch nicht weniger Dankbarkeit den Männern, welche das Recht Frankreichs gegen die Annäherung ihrer Landsleute vertreten haben. Deshalb begrüßen wir mit Achtung und Freude, den Erfolg der deutschen Sozialisten und die Niederlage des Bismarck'schen Despotismus.“ Die „Unité Nationale“ schreibt am gleichen Tage: „Das Ergebnis der Reichstagswahlen ist ein glückliches, weil Deutschland, indem es selbst seine Einheit zerstört, bald aufhören wird, beunruhigend zu sein.“ — Das „Journal des Debats“

resumirt in seiner Nummer vom 31. Oktober die Streitfragen, um welche sich der deutsche Wahlkampf gedreht habe, dahin: „Das alte, getheilte und streitsüchtige Deutschland lebt wieder auf, sobald es sich um innere Organisation handelt. Fürst Bismarck, welcher seine Landsleute kennt, glaubt, daß um die Institution des Reiches vor ihren Disputen zu sichern und über dieselben zu stellen, es nothwendig ist, dem Reiche unabhängige Einnahmen zu sichern aus den Zöllen, den Konsumsteuern und namentlich dem wichtigen Tabacksmopol. Von dem Ertrage dieser indirekten Abgaben, welche den armen Steuerzahler weniger drücken als die direkten Steuern, will der Reichstanzler einen Theil für die Schöpfung von Versicherungsanstalten und Pensionen für die Invaliden der industriellen Arbeit verwenden. . . . Es ist kaum nothwendig, die Gegner dieser Politik zu nennen. Es sind die Liberalen von allen Nuancen, Nationalliberale, Sezessionisten, Progressisten, welche mehr oder weniger direkt mit der Manchester'schule zusammenhängen; die emanzipirte Bourgeoisie der großen Städte, endlich die immer zahlreicher werdende Kategorie von Personen, die sich für finanzielle Spekulationen interessieren und davon leben, Industrielle, Handelsleute, Bank- und Börsenkreise.“ Die „Republique Française“ konstatiert mit Schadenfreude, daß, wenn Deutschland äußerlich geneigt sei, die Einigkeit der deutschen Gesellschaft, wie die letzten Wahlen bewiesen, noch nicht so bald hergestellt sein würde, meint aber, der deutsche Reichstanzler werde deshalb noch nicht „die Flinte ins Korn werfen.“

Würtemberg.

Geßbrunn, 19. Nov. Gestern Nachmittag ist auf hiesigem Bahnhof leider ein Unglücksfall vorgekommen. Ankupppler Treiber von hier gerieth nämlich beim Wagen-Rangiren am Schuppen zwischen die Buffer zweier Güterwagen, wurde erdrückt und war sofort todt. Treiber wollte zwischen einem in Folge seines eigenen Zurufens durch die Maschine rückwärts geschobenen Zugstheil und zwischen stillstehenden Güterwagen, welche er an den Zugstheil ankuppeln sollte, noch aufrecht hindurchgehen oder aufrecht seitwärts hinaus schauen.

[Gestorben]: Bockhardt, Joh. Chr., Gemeinderath, 74 J., Steinheim a. M.; Jetter, Joh. Fat., R. Hofstsch, 64 J., Stuttgart; Buz, Maria, Sonnenmirths Wittwe, 73 J., Osterdingen; Schilpp, Schullehrer a. D. 82 J., Eberdingen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Nov. Auf Grund der Nachrichten, welche sie über die Dislozierung deutscher Truppen erhalten haben will, schreibt die Kalkow'sche „Moskauer Zeitung“: „Fast dicht an unserer Grenze und dieselbe umfassend ist an sechs Punkten eine Macht aufgestellt, die nach vollführter Mobilisirung eine Armee von etwa 100 000 Mann abgibt, hinter deren Rücken, in nächster Reserve, sich noch etwa 50 000 Mann befinden, die sehr leicht und ohne den geringsten Aufenthalt an die Grenze auf die Festungslinie geschafft werden können, deren Bau gegenwärtig fast vollendet ist. Ueberhaupt ist die deutsche Armee derart disloziert, daß eine regelrechte Ausführung der Mobilisirung kaum von einem Feinde gestört werden kann, was sich von den Nachbarreichen Deutschlands nicht behaupten läßt.“

Berlin, 18. Nov. Die gestrige Sitzung des Reichstags wurde, vom Abg. Grafen v. Moltke als Alterspräsident geleitet. Derselbe übernahm das Präsidium mit folgender Ansprache: „Meine Herren! Ich darf wohl annehmen, daß, wie bei früheren Fällen, so auch heute, bei Eintritt in eine neue Legislaturperiode, die bisher gültige Geschäftsordnung zur Anwendung gelangen soll. Nach dem § 1 dieser Geschäftsordnung soll das älteste Mitglied vorläufig die Geschäfte des Hauses übernehmen. Das älteste Mitglied ist der Abg. Dollfus, der aber nicht zur Stelle ist. Nach ihm würde ohne Zweifel ich es sein. Ich bin geboren im Oktober des Jahres 1800. Wenn sich ein älteres Mitglied nicht meldet, so darf ich annehmen, daß das Haus mir die Berechtigung und die Verpflichtung zuschreibt, die Geschäfte einstweilen zu übernehmen. Ein Widerspruch erfolgt nicht, ich trete das Alterspräsidium an und eröffne die Sitzung.“ — An Vorlagen sind eingegangen: der Reichshaushalts-Stat pro 1882—83 nebst Spezialetat; der Gesetzentwurf, betreffend den Beitrag des Reiches zu den Kosten des Anschlusses Hamburgs an das deutsche Zollgebiet; ein Anleihegesetz; eine Rechnung über den Etat pro 1876—77, und eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1880—81.

— Ueber ein Diner beim Reichskanzler am 16. Nov. erfährt die „Köln. Ztg.“:

Außer den sechs Mitgliedern der fürstlichen Familie, dem Reichskanzler, der Fürstin, den Grafen Herbert und Wilhelm, dem Grafen und der Gräfin zu Rankau, dem dem persönlichen Dienste des Fürsten attachirten Geheimen Regierungsrath Kottenburg und dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer, waren die Vertreter der verbündeten Regierungen anwesend. Die preuß. Minister fehlten fast alle, da sie zuvor die Einladung zu einem gleichzeitig bei Minister Lucius stattfindenden Diner angenommen hatten. Das Diner begann um 5 Uhr. Da man die Gewohnheiten des Fürsten kennt, so erwartete man, daß nach dem Essen bei der Cigarre eines der bekannten politischen Plauderflüchtler abgehalten werden würde, in denen der Reichskanzler in gemüthlicher Rede und Gegenrede seine Auffassungen und Absichten zum besten gibt. Diesmal war die Spannung der Gäste besonders groß, und sie ist auch nicht getäuscht worden. Der Reichskanzler ging ohne Umschweife unmittelbar auf die Fragen ein, die jetzt alle Gemüther bewegen. Er könne sich nicht dazu entschließen, den Kaiser zu verlassen oder gar im Borne zu scheiden, aber so einfach, wie man sein Verbleiben im Amte hinzustellen beliebe, liege die Sache doch nicht. Es sei freilich recht bequem, wenn man beständig wiederhole, er werde schon bleiben; denn es sei ja richtig, daß das für das Ausland und auch im Innern, z. B. für den Verkehr mit dem Kaiser, seine Wichtigkeit habe; aber dann dürfe er doch wohl eine bessere Behandlung erwarten, auf die er mehr sehe, als auf guten Lohn. Man könne doch nicht von ihm verlangen, daß er das, was er für unrichtig und schädlich halte, für seine Gegner in Ordnung bringe und erledige, daß er sich einfach zum gehorsamen Diener der Fraktionen mache. Bei dem Widerstande aber, auf den seine Politik in neuester Zeit gestoßen sei, müsse er, wenn er auf dem von ihm eingeschlagenen Wege fortschreite, einen Konflikt befürchten, und dem wolle er nach seinen Kräften vorbeugen. Er wolle also einmal sehen, ob andere Männer, die sich des öffentlichen Vertrauens, wie es die letzten Wahlen bekundet haben, in höherem Maße erfreuen, es geschickter anfangen und günstigere Ergebnisse erzielen würden, als er. An welche Parteien er zu diesem Behufe heranzutreten habe, sei ihm durch den Ausfall der Wahlen vorgezeichnet. Es würde sich also nur darum handeln, ob er im Centrum oder in der liberalen Partei wichtige leitende Persönlichkeiten finden würde, welche ein Programm aufstellen könnten, dem der Kaiser seine Zustimmung zu geben vermöchte und das sie im neuen Reichstage durchzusetzen sich zutrauen würden. Diesen glücklicheren Händen würde er dann die Leitung der Geschäfte übergeben, während er sich darauf beschränken würde, die

guten Beziehungen zum Auslande aufrechtzuerhalten. Wenn er also auch von seinem verfassungsmäßigen Rechte, zu jeder Zeit seinen Abschied nehmen zu dürfen, aus Ergebenheit für seinen kaiserlichen Herrn nicht Gebrauch machen wolle, so werde er nunmehr dahin wirken, daß ein wirklicher Stellvertreter, ein Vizekanzler, für den er beim Reichstage ein Gehalt von 60000 M. fordern würde, an seiner Statt in die Leitung der Geschäfte einträte. Er selbst werde sich alsdann auf sein „Altenheil“ zurückziehen. Die Gäste des Kanzlers folgten diesen Eröffnungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und jedesmal, wenn der Fürst eine Pause machte, herrschte athemloses tiefes Schweigen in der Gesellschaft. Einem seiner Verehrer, der schließlich einige gutgemeinte Worte äußerte, er jesse die Dinge vielleicht zu schwarz an, die Wahlen seien ja niemals ein ganz getreuer Ausdruck des Volkswillens, die starken Minderheiten hielten fest zu der Regierungspolitik, es werde vielleicht alles bald anders, besser werden u. s. w. entgegnete der Fürst freundlich lächelnd, das seien allerdings Wahrheiten die er seit dem Jahre 1845 kenne, aber diese vermöchten ihn doch nicht zu einer andern Auffassung der gegenwärtigen Verhältnisse zu bestimmen. Die Gesellschaft trennte sich etwa halb 8 Uhr. Als sich der bayerische Gesandte v. Verchenfeld verabschiedete, sagte ihm der Reichskanzler: „Bereiten sie Ihren Landmann Franckenstein darauf vor, daß ich demnächst in Unterhandlungen mit ihm treten werde.“

Pessan, 15. Nov. Nach einer Mittheilung an die „Köth. Ztg. aus Bernburg wurde auf dem dortigen Bahnhofe ein Süddeutscher verhaftet, der sich dadurch verdächtig gemacht haben soll, daß er bei einem Bernburger Mechanikus eine Höllemaschine bestellt hatte, wie sie der Massenmörder Thomas vor einigen Jahren in Bremerhaven angewendet. Wie man hört, soll sich der Verhaftete mehrere Jahre in Amerika und zuletzt in England aufgehalten haben. Wozu die bestellte Maschine hat dienen sollen, wird durch die Untersuchung hoffentlich klar gestellt werden.

Schw e i z.

Bern, 16. Nov. Heute Morgens 5 Uhr 8 Min. ist ein Erdbeben verspürt worden. Auch aus anderen Gegenden der Schweiz werden Erderschütterungen gemeldet.

Zasel, 16. Nov. Auf Befehl der Staatsanwaltschaft wurden in den hiesigen Lagerhäusern 100,000 Liter aus Deutschland eingeführten Kunftweins mit Beschlagnahme belegt und gegen die erreichbaren Schuldigen Strafantrag eingeleitet.

— Letzten Montag verunglückte der Gletscherführer Peter Egger von Grindelwald in der Bergshütte am Mönchsloch, 2824 m. ü. d. M. Ingenieur Anderfuhren von Interlaken machte an jenem Tage mit dem Genannten und Rudolf Kaufmann als Führern und Peter Schlegel als Träger wegen nöthigen Reparaturen eine Tour nach jener Bergshütte. Glücklicherweise gelang es ihnen, an das Ziel ihrer Fahrt zu gelangen. Von da aus kehrte Peter Egger zurück um seinen wegen Unwohlsein zurückgebliebenen Kameraden Schlegel (in dessen Tasche befanden sich die Mundvorräte und die Kerzen) aufzusuchen und nöthigenfalls zu unterstützen. Der Abend und die Dunkelheit waren mittlerweile eingetreten. Als Egger auf dem Gletscher endlich den Vermissten aufgefunden und gestärkt hatte, schickten sie sich an, den Vorangegangenen zu folgen. Beleuchtung war höchst wünschenswerth; daher schlug Egger einer Weinflasche den Hals ab, um eine Kerze in der Öffnung zu befestigen. Bei diesem Anlaß glitt seine Hand aus und er durchschnitt sich die Radialarterie. Die Kenntnisse und Hilfsmittel der beiden Männer waren unzureichend, die Blutung zu stillen. Egger starb Morgens um 6 Uhr an Erschöpfung und Kälte, nachdem die beiden Leidensgefährten eine schreckliche Nacht auf dem Gletscher erlebt hatten. Die Leiche wurde Dienstag Abend durch neun seiner Kameraden zu Thal geschafft. Die Verzweiflung von Frau und Kinder läßt sich denken. Auch Schlegel muß in Folge der ausgestandenen Leiden, besonders aber wegen der Gemüthserschütterung das Bett hüten. Die in der Klubhütte zurückgebliebenen hatten kein Licht, so daß sie wegen der Dunkelheit keine Hilfe bringen konnten. Die Hinterlassenen Egger's befinden sich in dürftigen Verhältnissen, da die Führerverversicherung, in welcher der Verstorbene um 4000 Fr. versichert war, nur bis zum 15. Ott. gilt.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Wonnender Fruchtmarkt v. 17. Novbr. 1881.

| Getreide- Gattungen | Durchschnitts-Preise | | | Höchster Preis. | | Niedester Preis. | |
|------------------------|----------------------|----------|------------|--------------------|------|---------------------|---|
| | Höchster. | Mittler. | Niedester. | 4 | 5 | 4 | 5 |
| Dinkel per Ctr. | 9 28 | 9 23 | 9 16 | 9 40 | 9 9 | — | — |
| Haber per Ctr. | 7 45 | 7 36 | 7 27 | 7 50 | 6 90 | — | — |